

Kytorhinus pectinicornis MELICHAR, 1912 neu für Deutschland

(Insecta: Coleoptera: Chrysomelidae, Bruchinae)

von

KLAUS KUHN

Summary: In 2014 a malaise trap project was lanced in the Allgäu mountains. This project lead to the first record of the seed beetle *Kytorhinus pectinicornis* in Germany.

Zusammenfassung: Im Rahmen eines Malaisefallen-Projektes in den Allgäuer Alpen im Jahr 2014 konnte der bisher aus Deutschland nicht bekannten Samenkäfers *Kytorhinus pectinicornis* nachgewiesen werden.

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen des Projekts „Barcoding Fauna Bavarica“ der Zoologischen Staatssammlung München in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umwelt Malaisefallen im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen aufgestellt. Bei der Auswertung der Käferausbeute konnten insgesamt 2 Weibchen der Samenkäferart *Kytorhinus pectinicornis* identifiziert werden. Diese Art wurde damit erstmals für Deutschland festgestellt.

Die 3–3,5 mm großen Käfer zeichnen sich durch die körperlangen Fühler aus, die beim Männchen stark kammartig und beim Weibchen gesägt ausgebildet sind. Die schwarzen Käfer sind sehr fein grau behaart.



Männchen von *Kytorhinus pectinicornis* aus der Zoologischen Staatssammlung München. (Foto: David HAUTH)

Kytorhinus pectinicornis ist bei seiner Entwicklung wohl vom Alpen-Süßklee (*Hedysarum hedy-saroides*) abhängig, der auch im bayerischen Alpenraum verbreitet ist. Der Alpen-Süßklee gedeiht in Höhenlagen von 1000 bis 3000 Metern, bevorzugt aber in Mitteleuropa Höhen zwischen 1800 und 2500 Metern (AICHELE & SCHWEGLER, 2000). In den Allgäuer Alpen steigt er am Rauheck-Gipfel bis zu einer Höhenlage von 2383 Metern auf (DÖRR & LIPPERT, 2004). Der Alpen-Süßklee besiedelt sonnige Magerrasen, Felsbänder, lückige Rasen sowie Matten und lockere Zwergstrauchbestände. Der Alpen-Süßklee gedeiht auf locker-steinigen Lehmböden in alpiner Lage; er bevorzugt kalkhaltige Böden, geht aber auch auf kalkarmen Untergrund, wenn dieser nährstoffreich ist.

Der hier zugrunde liegende Erst-Fundort der Käfer für Deutschland liegt am Schochen am Ende des Oytals im Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen unweit von Oberstdorf. Die Malaisefallen standen auf alpinen Matten auf den nach Süden abfallenden Hängen unterhalb des Gipfelgrats. Das Grundgestein ist hier Fleckenmergel, auf dem sich eine dichte, geschlossene Vegetation aus Gräsern und Hochstauden etabliert hat. In der näheren Umgebung kommen keine Bäume oder Sträucher vor. Falle 4, in der die Art gefangen wurde, stand am Fuß einer südexponierten Felswand in 2010 m Höhe (GRUPPE & DOCZKAL, 2016).



Hedysarum hedysaroides (Foto: Saxifraga-Willem VAN KRUIJSBERGEN)

Die in Alkohol konservierten Tiere waren wie folgt etikettiert:

Schochen, S-exp. Fels 2010 m
 47.39307°N 10.36229°E Malaisefälle 17.7.-6.8.2014
 leg. D. Doczkal, S. Schmidt & J.Voith

Kytorhinus pectinicornis ist aus dem benachbarten Vorarlberg und Tirol bereits bekannt. Einige Exemplare, die auch zur Bestimmung der vorliegenden Art dienen, finden sich in der Zoologischen Staatssammlung in München in der Sammlung WITZGALL:

- Matonagipfel 1860–1990 m; 9.7.93 leg. K.W. Anton 2 ♀♀
- E Furkajoch 1800 m; 9.7.93 leg. K.W. Anton
- Grameis, Lechtal, ohne Datum; leg. Knabl

Der erste Fund aus Tirol wird von WÖRNDLE (1950) beschrieben:

Kytorhinus pectinicornis

In der Grube (10,56139° E, 47,27444° N) und am Sattelle (10,56916° E, 47,27444° N) bei Gramais in den Lechtaler Alpen 1934 und in den Folgejahren an *Hedysarum hedysaroides* gefunden (leg. KNABL).

In dieser Publikation ist auch ein Nachweis aus Vorarlberg angeführt: Winterstaude im Bregenzer Wald bei 1700 m, 18.7.1944, leg. MOOSBRUGGER, ebenfalls an *Hedysarum* (9,9800° E, 47,3995° N).

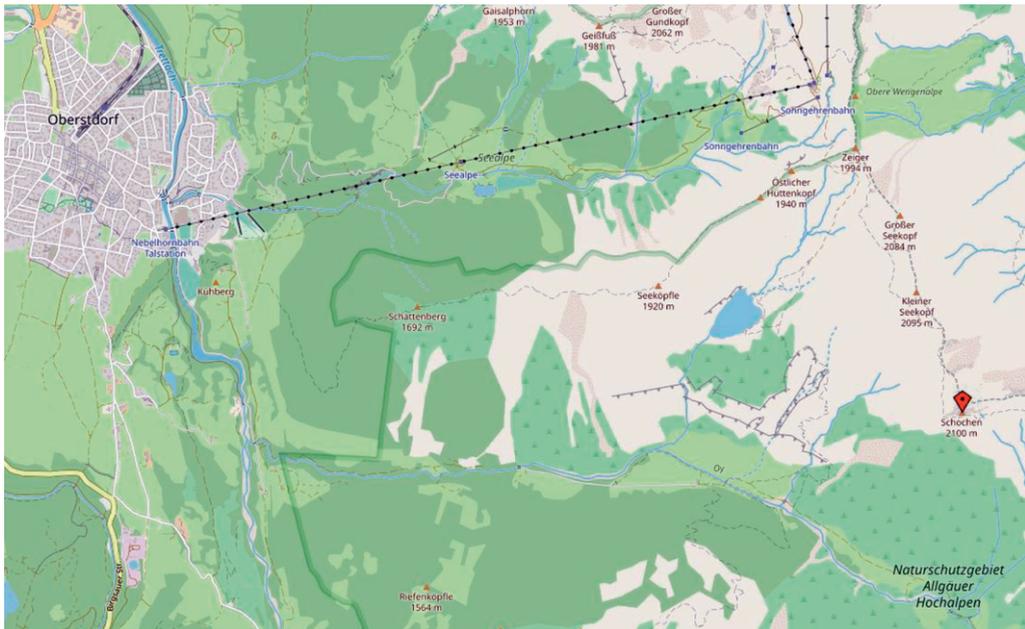
Der Fundort in Gramais konnte auch in späteren Jahren noch bestätigt werden: Gramais-Sattelle 2050 m wiederum zahlreich 22.8.1987 an *Hedysarum* (Ka) (KAHLEN, 2011).

Gramais in Tirol liegt nur knapp 20 km Luftlinie vom neuen Fundort am Schochen entfernt, die Vorarlberger Nachweise Winterstaude 29 km, Furkajoch 42 km und Matonagipfel in 44 km Entfernung.

Das Naturschutzgebiet Allgäuer Hochalpen wurde vom Bundesamt für Naturschutz als eines der „Hot-spot-Gebiete“ der Biodiversität in Deutschland aufgenommen. Die hier beschriebene Neuentdeckung unterstreicht die Bedeutung dieses Gebietes für die Artenvielfalt.

Dank

Bei Herrn Manfred KAHLEN möchte ich mich für die Übermittlung der Funde aus Österreich bedanken und bei Herrn David HAUTH und Herrn Lars HENDRICH für die Erstellung des Fotos von *Kytorhinus pectinicornis*, sowie bei Herrn VAN KRUIJSBERGEN für das Foto des Alpen-Süßklee.



Quelle: OpenStreetMaps

Literatur

- ACHELE, D. & H.-W. SCHWEGLER (2000): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas. Band 2: Eibengewächse bis Schmetterlingsblütengewächse. – Franckh-Kosmos, Stuttgart.
- DÖRR, E. & W. LIPPERT (2004): Flora des Allgäus und seiner Umgebung. Band 2, Seite 149. – IHW-Verlag, Eching bei München.
- FREUDE, H.; HARDE, K. W. & G. A. LOHSE (1981): Käfer Mitteleuropas. Bd 10. Rhynchophora I (Bruchiidae - Curculionidae I). – Spektrum Akademischer Verlag, 310 S.
- GRUPPE, A. & D. DOCZKAL (2016): Seltene Neuropteren in Bayern: 1. *Wesmaelius tjederi* (KIMMINS, 1963). – Faunistische Mitteilung, Arbeitsgemeinschaft bayerischer Entomologen, website abe-entomofaunistik.org [11.03.2016]
- KAHLEN, M. (2011): Fünfter Beitrag zur Käferfauna Nordtirols. Ergänzung zu den bisher erschienenen faunistischen Arbeiten über Käfer Nordtirols (1950, 1971, 1976 und 1987). – Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen 4: 137–319.
- WÖRNDLE, A. (1950): Die Käfer Nordtirols. – Schlern-Schrift 64, Univ.-Verlag Wagner Innsbruck.

Anschrift des Verfassers

Dr. Klaus KUHN
 Ravenspurgerstr. 7
 86150 Augsburg